

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 100 (1974)

Heft: 4

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mendel und die Berner

In unserem Tierpark Dählhölzli kann man Tiere sehen, die es nicht mehr gibt. Ausgestorbene Tiere gehen da lebendig herum und munden und wiehern, obschon sie doch nur noch als Wandzeichnungen in vorgeschichtlichen Höhlen vorkommen. Es könnte einem geradezu unheimlich werden; aber unser Zoodirektor (den wir in typisch bernischer Bescheidenheit Tierparkverwalter nennen) beruhigt uns: es sind nicht urweltliche Originale, sondern nur moderne Nachbildungen, was man da als Wildpferde und Auerochsen bestaunen kann.



Dass man ein Baslertübeli nachdrucken oder einen alten Berntaler nachprägen kann, leuchtet ein. Bei Tieren ist das nicht so einfach. Die werden nicht hergestellt, sondern entstehen und entwickeln sich. Die Leistung der Zoologen besteht nun darin, eine solche Entwicklung im Rückwärtsgang abrollen zu lassen und die heutigen Tiere so miteinander zu kreuzen, dass bei den Kindern die Merkmale der Grosseltern zum Vorschein kommen, und das immer und immer wieder, bis eines Tages die Urahnen vor uns stehen. Man wird da vermutlich die Mendelschen Vererbungsregeln beziehen, die wir einst in der Schule hätten lernen sollen: jene Pyramiden aus gebänderten und ungebänderten Gartenschnecken und weissen und schwarzen Meeresschweinchen. Aber ich will mir nicht anmassen, den genauen Rückzüchtungsvorgang begriffen zu haben und erklären zu können, sondern ich möchte nur nicht ohne Stolz feststellen, dass wir im Dählhölzli Tiere zu zeigen haben, die eine Reise nach Bern wert sind.



Kann man, was mit Tieren möglich ist, auch mit Menschen tun? Nicht dass ich eine Rückzüchtung des primitiven und brutalen Neandertalers befürwortete – seine Erbmasse wird im Strassenverkehr immer wieder sichtbar –, sondern ich denke an die Möglichkeiten, aus den vom Wohlstand angefressenen Gegenwartsbernern wieder so hervorragende Menschen zu entwickeln wie Adrian von Bubenberg, Friedrich Niklaus von Steiger oder Albrecht von Haller. Aber eben: hier ist das etwas komplizierter als bei den Rindern. Es geht ja nicht um äusserliche Merkmale, sondern um innere Qualitäten. Ich glaube nicht, dass es genügen würde, nur Ehepartner zusammenzuführen, die ein «von» vor ihren Familiennamen setzen. Auch politische



Bärner Platte

Ueli der Schreiber



Ein Berner namens Edi Fust

empfand ein Stechen auf der Brust und rief erbleichend und im Schmerz: «O wehe, mir versagt das Herz!»

Der Arzt, in Hast herbeigepifffen, hat dann den Ursprung rasch begriffen des obgeschilderten Erbleichens: die Nadel eines Sportabzeichens.



Farbe und Konfession sind hier nicht ausschlaggebend, und noch weniger ist es der materielle Besitz. Reich und reich gesellt sich zwar gern, besitzt aber auch nicht immer die richtigen Chromosomen, um Edelmenschen zu produzieren. Nicht einmal der Computer wird uns da weiterhelfen können. Heldenamt und Genialität scheinen weitgehend Glückssache zu sein. Das scheint entmutigend, kann uns aber auch Trost sein. Jeder hat eine Chance, der sich vom Alltag

nicht gefangennehmen lässt und an Werte glaubt, die sich naturwissenschaftlich nicht nachweisen lassen. Also nicht Mendel – schon eher Mendelsohn.

Der Webfehler

Jetzt, da die Geschenkzeit vorüber ist, kann ich es ja zugeben: das fünfte Bändchen «Ein Berner namens ...» ist ein Fehldruck. Ein einziger Leser hat mich bisher darauf aufmerksam gemacht; andere werden dermassen frustriert gewesen sein, dass sie die Kraft nicht mehr fanden, einen Protestbrief zu schreiben.



Auf Seite 38 steht nämlich, es gebe nur vier Standbilder von grossen Bernern, und von Gotthelf habe man nur den Kopf im Rosengarten aufgestellt. Das stimmt zwar, ist aber nicht alles. Ein freundlicher Berner hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass auf der Grossen Schanze noch eine

Büste Jakob Stämpfli stehe. Geimeint ist jener Stämpfli aus Schüpfen, der von 1854 bis 1863 Bundesrat war. Nun, das wäre nicht so arg, es stehen noch andere Köpfe in entlegenen Parkecken herum – was aber weit schwerer wiegt, ist meine fehlerhafte Aufzählung der vier Standbilder. Wer das Büchlein besitzt, soll doch bitte einmal nachsehen, wie ich dort den Gründer Berns nenne. Der gute Berchtold V. von Zähringen wird im Grab rotieren, wenn er vernimmt, dass ich ihn auf Albrecht umgetauft habe!



Gerne schöbe ich diesen Fehler dem Setzer in die Schuhe, doch da ich kein Beweismaterial besitze und der gleiche Fehler auf Seite 40 noch einmal auftritt, werde ich ihn wohl auf meine Kappe nehmen müssen. Und überhaupt, wenn ich mir die Sache recht überlege, so scheint es mir plötzlich, ich hätte diese Falschmeldung nicht ohne tiefere Absicht drucken lassen. Ein fehlerloses Buch wäre ja eine Anmaßung; kein Mensch ist vollkommen! Nur Allah ist vollkommen, sagen die Mohammedaner und weben absichtlich einen kleinen Fehler in ihre Teppiche. Die gleiche Bescheidenheit hat offenbar auch mich – unbewusst, wie ich mir nun bewusst werde – bewegt, als ich Berchtolden den Namen Albert gab.



Doch auch der Käufer des Büchleins mag sich trösten: was er jetzt als wertlos am liebsten weggeschmissen möchte, könnte sich eines Tages als höchst wertvoll herausstellen. Man frage nur einmal einen Briefmarkensammler, welche Briefmarken höher eingeschätzt würden, die vielen normalen oder die seltenen Fehldrucke. Die nächste Auflage des fünften «Berner»-Bändchens wird korrigiert sein, und dann erhalten die Exemplare der ersten Auflage plötzlich Seltenheitswert. Also bitte nicht wegwerfen – vielleicht können Sie das Büchlein schon bald einmal gegen Benzincoupons eintauschen.

- Schmerzen?
- Grippe?
- Kopfweh?



ASPRO
hilft schnell
NEU: Jetzt auch als
BRAÜSETABLETTEN